Nicht Neues um Ortona

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nichts Neues um Ortona

Dieser Bericht traf verspätet bei uns ein; wir wollen jedoch nicht versäumen, diese glänzende und eindrucksvolle Schilderung unsern Lesern wiederzugeben. Bei Ortona an der Adriatischen Küste stand eine vorgeschobene Einheit der Achten Armee. Lawrie Audrian, Hauptmann der Kgl. Winnipeger Schützen, hielt sich während 24 Stunden bei dieser Kompagnie auf und schilderte packend und anschaulich den Alltag jener Tommies, die nach einem beispiellosen Vormarsch vom Nil, durch Libyen, Tripolitanien nach Tunis, Sizilien und Italien in einer während mehreren Monaten festgefahrenen Front standen. Die kampferprobten und siegreichen Truppen der Wüste kämpfen heute, ohne glänzende Erfolge, obschon sie nicht weniger denn je ertragen und erleiden, und mancher von ihnen hat in den Abruzzen sein Soldatengrab gefunden.

Der Kommandoposten der Kompagnie.

Um halb sechs Uhr meldete ich mich beim Bataillonschef ab und schloß mich der Verpflegungskolonne an, die sich im einsetzenden Dämmerlicht auf den Weg machte, um Trinkwasser, Verpflegung und Post auf den Kommandoposten der «A»-Kompagnie zu bringen. Nur eineinhalb Kilometer trennten uns von unserm Ziel. Wir hielten uns sorgfältig an den schmalen, gewundenen Pfad, der an einer Stelle mitten durch die Ruinen eines Bauernhofes führte, denn auf beiden Seiten lagen ausgedehnte Minenfelder, die nicht hatten gesäubert werden können, weil der Feind bei Tag das ganze Gebiet übersah und alles, was sich regte, mit einem Granathagel belegte. Es war bereits dunkel, als wir bei den Ruinen einer einst hübschen Villa anlangten, in deren Keller der Kommandoposten der Kompagnie eingerichtet war.

Der Kommandant, ein junger Hauptmann mit infolge Schlafmangels tief geröteten Augen, erklärte mir an Hand einer Karte die Lage. Die «A»-Kompagnie bildete den äußersten rechten Flügel der alliierten Linie, die sich vom Tyrrhenischen Meer, südlich von Gaeta, quer über Italien bis nach Ortona erstreckt. Wenige Meter zur Rechten brandete das Adriatische Meer. 250 Meter weiter nördlich lagen die Ruinen einer andern Villa, die vor wenigen Tagen nach harten Kämpfen den Deutschen entrissen worden war und von der sich nun gewundene Schützengräben bis zu unserer Linken hinzogen. Der Kommandoposten befand sich somit an der Basis eines kleinen Dreiecks; die Kompagnie hielt diese gefährlich exponierte Position.

ALBISWERK ZÜRICH A.G.

Feldnachrichtengeräte
Technische Ausrüstungen für Nachrichtentruppen

Transportgeräte
Kempf & Co., Herisau 2

ATHENAEUM BASEL

St.-Alban-Vorstadt 10
Telephon 4 01 20

Gymnasial- und Maturitätsabteilung.

Lehrziele: Eidg., kant. und Handelsmaturität; ETH. Zürich; Handelshochschule St. Gallen; Technikum; Spezialexamina; Allgemeinbildung. Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit. Beginn neuer Kurse: April u. Oktober.

Auskunft, Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

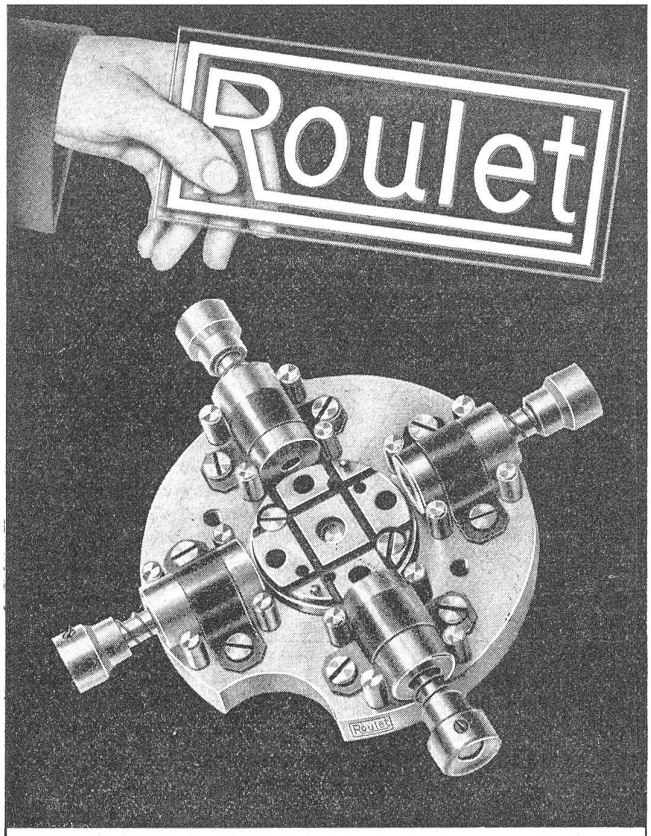
Akkumulatoren

OERLIKON

als Stromquelle für elektrische Geräte aller Art

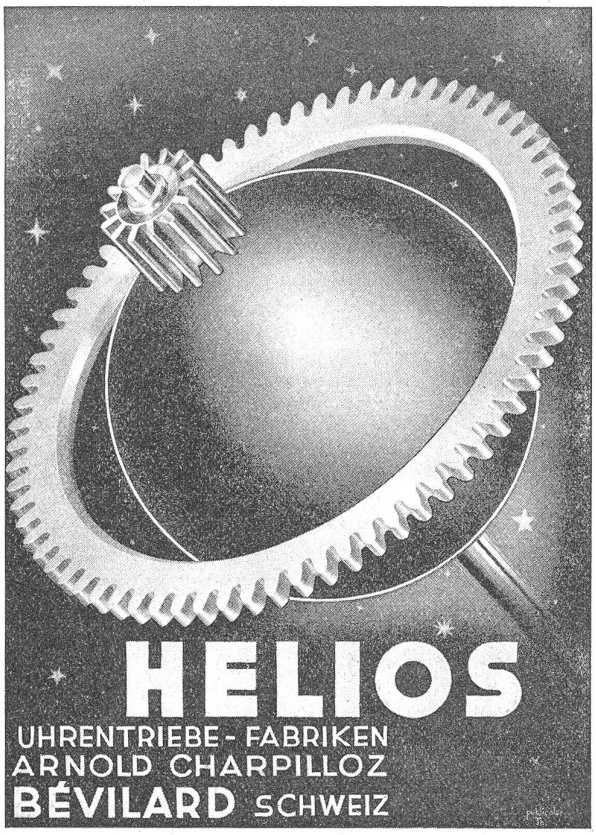
Accumulatoren-Fabrik Oerlikon

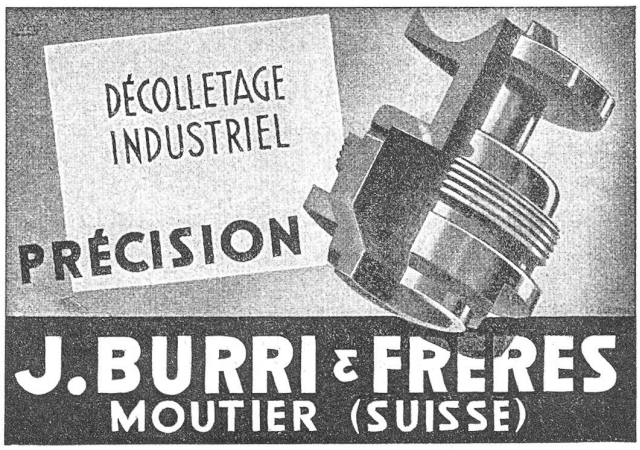
Zürich-Oerlikon Tel. 68420



BIENNE

TEL. 2.64.34





Das Leben im Niemandsland.

«Morgen, in dem frühen Dämmerlicht, können Sie die Stellungen besuchen. Morgen- und Abenddämmerung sind die geeigneten Zeiten hierzu. Es ist sehr ungesund, zu andern Zeiten hier spazieren zu gehen», unterrichtete mich der Hauptmann. Unser Gespräch wurde jäh unterbrochen. «Horchposten 8 meldet feindlichen Lastwagen Richtung West-Südwest», rapportiert ein Telephonsoldat. Und gleich darauf wieder: «Horchposten 11 meldet Lastwagen Richtung Nord-Nordwest.» Der Hauptmann erhob sich: «Sehen wir uns das einmal an!» Wir eilten zu einem Unterstand und horchten in die stille Nacht hinaus. Irgendwo wechselte ein Lastwagenfahrer den Gang. Der Hauptmann gab einige kurze Befehle durch das Telephon. Wenige Augenblicke später zerriß das Mündungsfeuer einer Batterie hinter uns die Dunkelheit und über unsere Köpfe hinweg sausten die heulenden Granaten. Grellrote Blitze schlugen drüben empor und beleuchteten gespensterhaft entfernte Häuserruinen. Viermal gab die ganze Batterie Feuer, dann war es wieder still und wir kehrten zum Kommandoposten zurück. Ein anderer Horchposten meldete Geräusche zu seiner Linken. «Nicht feuern! Eine unserer Patrouillen ist zur Zeit in der Nähe.»

So verging die Nacht. Alle paar Minuten lief eine Meldung ein. Unglaublich, wie das düstere Niemandsland zur Nacht belebt ist. Patrouillen beider Seiten stießen aufeinander; es kam zu einem kurzen Kugelwechsel. Der Hauptmann versicherte mir jedoch, es sei eine ruhige Nacht.

Morgengrüße.

Es war sechs Uhr früh. Wir tranken unsern heißen Tee. Schafspelze schützten uns vor der ingrimmigen Kälte. Beim Gegner wurde es lebendig. Er begann mit seinem Morgengruß. Sechs schwere Einschläge lagen im kleinen Dreieck. Fast augenblicklich läutete das Telephon. Schildwache 7 kam durch: «Mann verletzt.» Horchposten 3 folgte: «Mann verwundet.» Weitere Granaten orgelten heran. Draußen rief jemand nach Sanitätspersonal. «Schlechter Tagesanfang», bemerkte der Hauptmann, «schon zwei Verwundete . . .» Ein Artillerieoffizier erhielt den Befehl, einen Feuerschlag auf einige Gebäuderesten in den deutschen Linien zu organisieren. Ich schloß mich ihm und seinem Funker an. Mit eingezogenem Kopf eilten wir dem schmalen Pfade entlang, der mitten durch Minenfelder führte.

Der Weg auf Punkt 59.

Nach etwa 200 Metern erreichten wir einen zusammengeschossenen Kuhstall, hinter dessen Ruinen wir uns einige Augenblicke ausruhten, bevor wir über offenes Gelände zum Punkt 59 spurteten. Es war ein Haufen weißer Trümmer eines Sommerhauses. Im anschließenden Schopf lag eine

KNOCHEN

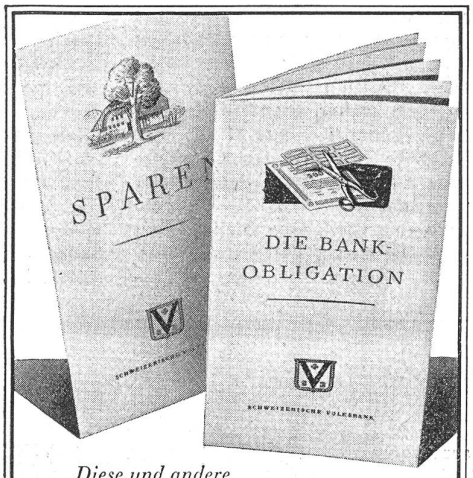
sind ein wichtiger Rohstoff, aus dem zahlreiche, für die Versorgung von Volk und Heer unerläßliche Produkte gewonnen werden.

Fouriere, Rechnungsführer, Küchenchefs!

Sorgt für sorgfältige Sammlung der in Militärküchen anfallenden Knochen und laufende Ablieferung an konzessionierte Altstoffsammler oder direkt an die nachstehend genannten

Schweiz. Knochenextraktionswerke:

Ed. Geistlich Söhne A.-G.
Wolhusen (Luz.) und Schlieren (Zch.)
Hermann Daetwyler A.-G., Zofingen
Leim- u. Düngerfabrik Märstetten (Thurg.)



Diese und andere Geschäftszweige haben wir in kurzen handlichen Druckschriften beschrieben. – Wir überreichen sie unseren Kunden gerne und geben auch jederzeit mündlich Aufschluss.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Kamerad

abonniere den „Schweizer Soldat"

Gebr. E. u. H. Schlittler, Näfels

KORKEN- UND KUNSTKORKFABRIK

TELEPHON 4 41 50

25 Jahre Erfahrung

in der Herstellung und Verarbeitung von

Preßkork

Blöcke von 1000 × 500 × 100 mm
Rollen von 1000 mm Breite (max. 3 mm dick)

Spezialität: **Preßkorkplatten, kaschiert mit Stoff, Paraffinpapier usw.** (Auflage oder Zwischenlage.)

Menge aufgestapelter Pak-Munition, welche die Deutschen hier zurückgelassen hatten. Es war etwas wärmer geworden, und ein übler Geruch lag in der Luft. Ich blickte durch ein Mauerloch. In zehn Meter Entfernung lag ein gefallener deutscher Soldat. «Seit einer Woche liegt er dort», sagte der Funker. «Wir konnten ihn nicht bergen, weil deutsche Scharfschützen jeden unter Feuer nehmen, der sich hier zeigt. Wahrscheinlich ist er auch mit einer Mine gekoppelt. Dies ist einer der hübschen Tricks, die man uns hier spielt.» Granaten schlugen in unserer nächsten Umgebung ein. «Los! Im Laufschritt hinüber!» sagte der Artillerieoffizier. In zwei Minuten erreichten wir unser Ziel. Neben dem schmalen Pfad sah ich im Vorübereilen eine Flasche «Asti Spumante», den bekannten italienischen Schaumwein. «Mine!» rief mir der Funker zu, der meinem Blick gefolgt war.

Der Feuerschlag.

In den Ruinen auf Punkt 59 hatte sich ein junger Zugführer einquartiert. Ueber eine Menge Schutt und Trümmer kletterten wir auf den Ruinenhaufen. Möbelreste, zerschlagenes Geschirr, Balken, zerfetzte Matratzen lagen umher. «Jener Gebäudekomplex dort drüben Richtung 11 Uhr . . .», befahl der junge Zugführer. Der Geschützchef begann zu rechnen und übermittelte dem Richter die Elemente. Eine Minute später heulte eine vereinzelte Granate über uns hinweg. Der Schuß barst etwas kurz. Neue Befehle. Weitere Erdfontänen schossen drüben in die Höhe. «Eingeschossen», stellte der Schießoffizier fest und gab dem Funker ein Zeichen. Dann brach ein wahrer Orkan los und die Häusergruppe drüben verschwand in einer grauschwarzen Rauchwolke. Nach fünf Minuten wurde das Feuer eingestellt, und wo eben noch grüne Dächer in der ersten Frühlingssonne geglitzert hatten, lag jetzt nur noch ein formloser Trümmerhaufen. «Nun aber rasch zurück, bevor uns ‚Jerry' dankt.» Wir rannten denselben Weg zum Kommandoposten der Kompagnie zurück. Und ‚Jerry' dankte! Die britischen Linien lagen eine Viertelstunde lang unter schwerstem Artilleriefeuer.

Im Kommandoposten wartete ich das Ende des Granathagels ab. Die Sanitätsmannschaft hatte alle Hände voll zu tun. Die Verwundeten wurden weiter nach rückwärts getragen. Einige waren offenbar schwer verletzt worden. Ein gefahrvoller Weg harrte der Verwundeten und ihrer Helfer, bis sie das Regimentslazarett erreichten. Der Hauptmann war sehr beschäftigt. Das Telephon läutete ununterbrochen.

Nachmittags saßen die Tommies umher und machten innern Dienst, putzten die Waffen, schliefen in der Sonne, schrieben Briefe oder lasen. Nein, das war nicht jener Krieg, von dem man las. Das war kein Krieg mit kurzen Gefechten und glänzenden Vorstößen. Es war ein harter, erbarmungsloser Krieg, wie ihn zahlreiche Einheiten der britischen Armee in Italien zu führen hatten und immer noch haben. Jeder Meter muß einem zähen und hartnäckigen Gegner abgerungen werden. Eine Angelegenheit physischer Leistungsfähigkeit.

Horchposten 8.

Am Abend kroch ich zu Horchposten 8 im Grabensystem. Ich benötigte eine gute halbe Stunde, um die 200 Meter zurückzulegen. Ein junger kanadischer Wachtmeister und ein Tommy standen in einem Granattrichter. Wir starrten auf eine trostlos öde Kraterlandschaft. Eine wahrhafte Mondlandschaft lag vor uns, aus der Rauch und Erdfontänen gegen den hellen Westhimmel emporschossen. Der Wachtmeister neckte mich: «So, so, Sie kommen vom Kommandoposten, jenem Ferienhaus!» Der Kommandoposten lag nur 200 Meter zurück, aber ihm erschien er wie ein Kurort an der Riviera. **Er** war in der Front, fühlte sich allein und gefiel sich offenbar in dieser Rolle.

50 Meter rückwärts stieß ich auf die eigentliche Grabenlinie. In Dreiergruppen standen die Tommies in den Gräben und aßen aus Büchsen ihr Nachtessen, wobei sie ununterbrochen mit einem Auge über den Grabenrand ins düstere Niemandsland hinausstarrten.

Ich kehrte zum Kommandoposten zurück, und als ich ihn eine Stunde später verließ, saß der junge Hauptmann, der nun aussah, als ob er eine Woche lang nicht geschlafen hätte, beim Laternenschein an seinem Tische und zensurierte die ausgehende Post seiner Leute . . . H. C. S.